

BERGWALD
PROJEKT

JAHRESBERICHT 2015

Bergwaldprojekt e.V.





Unser kleiner Waldbericht

Seite 4



Unsere Organisations-Struktur

Seite 14



Unser Finanzbericht

Seite 16



Übersicht Projekte 2015

Seite 8



Öffentlichkeitsarbeit
und Kooperationen

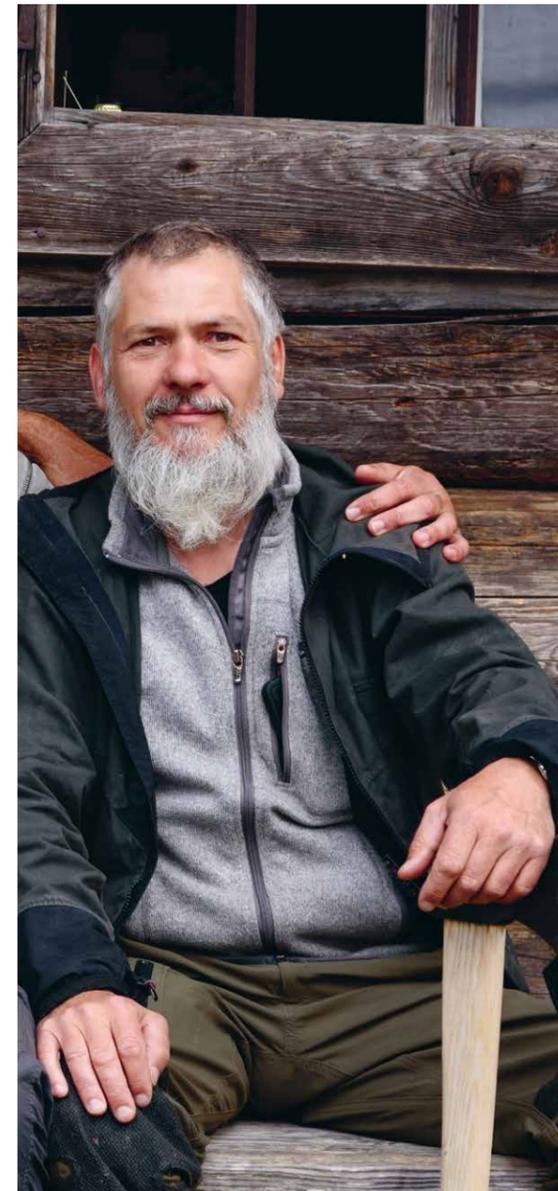
Seite 15



Impressum

Herausgeber: Bergwaldprojekt e.V.
Veitshöchheimer Str. 1b | 97080 Würzburg
Tel. 0931 - 452 62 61 | info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de

Redaktion: Eberhard Stett | Layout: Annegret Range
Fotos: Matthäus Holleschovsky, Jan Köhler,
Andrea Gaspar-Klein



Liebe Freundinnen und Freunde
des Bergwaldprojekts,

nach 25 Jahren erfolgreichem Engagement für den Schutz und Erhalt der heimischen Wälder, Moore und Offenlandbiotope freuen wir uns, Ihnen erstmals den Jahresbericht 2015 in der vorliegenden neuen Form präsentieren zu können. In der Vergangenheit hatten wir Sie bisher über die Entwicklungen des Vereins und den Haushalt im Rahmen des Vorstandsberichts in den Frühjahrsausgaben des Bergwaldprojektjournals informiert. Dabei konnten viele Themen jedoch nur angerissen oder sehr oberflächlich behandelt werden.

Als gemeinnützige Organisation, die im direktesten Sinn für das Gemeinwohl tätig ist, nämlich für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, sollen und wollen wir der Gemeinschaft unserer Unterstützer und Förderer und der Öffentlichkeit mitteilen, was der Verein tut, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind.

Der Verein hat sich deshalb auch als Unterzeichner der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ dazu verpflichtet, zehn präzise benannte, relevante Informationen über die Organisation leicht auffindbar, in einem bestimmten Format der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und damit auch mehr Informationen zugänglich und öffentlich zu machen als es beispielsweise der Gesetzgeber verlangt.

Dieser Verpflichtung zur effektiven Transparenz kommen wir insbesondere mit der Veröffentlichung dieses Jahresberichts nach.

Für Ihre Fragen und Hinweise zum Jahresbericht 2015 stehe ich gerne bereit.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen

Ihr Stephen Wehner
Vorstand Bergwaldprojekt e.V.





Unser kleiner Waldbericht

Klimawandel

Das Jahr 2015 war im Schnitt das zweitwärmste in der Geschichte der Menschheit. Der Dezember war im Bundesmittel um 5,6 °C wärmer als die vieljährige Durchschnittstemperatur. Trockenheit und Wärme setzen die deutschen Wälder immer mehr unter Stress. Die Abwehrkräfte der Bäume nehmen ab. Die Disposition für Sekundärschädlinge erhöht sich massiv. Bei Wärme und Trockenheit vermehren sich Schädlinge zudem explosionsartig. Mehr Wetterextreme mit Stürmen führen vermehrt zu Bruchschäden im Wald, insbesondere wenn der schon geschwächt ist.

Der Orkan Niklas verursachte Ende März 2015 allein in Bayern 1,5 Millionen Festmeter (fm) Sturmholz. Bundesweit entstanden Schäden in Höhe von 750 Mio. Euro. Im fortschreitenden Klimawandel kommt es immer häufiger auch zu lokalen Schadereignissen. Im Spätsommer kommt es immer wieder zum frühzeitigen Laubabwurf als Reaktion auf Trockenstress. Feinwurzeln werden geschädigt und weniger Reservestoffe in den Bäumen eingelagert. In lückigen Bergwäldern kommt es vor allem auf Rendzinen (Kalkböden mit wenig Humus) zu starkem Humusschwund.

Neben vielen neuen Pathogenen, die den einzelnen Baumarten zu Schaffen machen, wie z.B. die holländische Ulmenkrankheit, das verheerende Eschentriebsterben, der Asiatische Laubholzbockkäfer, der vor allem den Bergahorn befällt und dem Japanischen Eschenprachtkäfer, der von Russland ausgehend ante portas steht und die letzten resistenten Eschen zu befallen droht, ist vor allem die Frühjahr- und Sommertrockenheit ein großes Problem, welche die Feinwurzeln der Bäume schädigen und so zur Disposition für andere Schädlinge führen.

Auch Schädlinge, mit denen standortheimische Baumarten wie die Eiche seit Jahrtausenden leben, laufen durch die Erwärmung aus dem Ruder. Eigentlich kommt die Eiche auch mit wärmeren Durchschnittstemperaturen gut klar. Aber leider hat sich auch die Vermehrungsrate von Frostspanner, Schwammspinner und Eichenprozessionsspinner stark erhöht und die letalen Kahlfraßraten für Stiel- und Traubeneiche nehmen zu.

Zusätzlich befällt der Asiatische Laubholzbock, ein Profiteur der Globalisierung, vor allem einen der verbliebenen Hoffnungsträger des naturnahen Waldbaus: den Bergahorn. Da die Schäden gewaltig sind, wird der Käfer aufwendig „gejagt“!

Wie sieht er also aus: der Wald in hundert Jahren? Wenn es gelingt, die Erderwärmung zu begrenzen und die erhöhten Wildbestände auf ein waldverträgliches Niveau zu senken, haben Buchen, Tannen und Eichen eine Zukunft. In vielen Gebieten werden Fichten, Waldkiefern, Eschen und Ulmen fehlen, dafür könnten aber Baumarten aus wärmeren Gefilden dazustoßen, wie die Flaumeiche, der Französische Ahorn und die Blumenesche (*Fraxinus ornus*), die bisher nicht vom Triebsterben betroffen ist. Die Zukunft wird es weisen!

Holzeinschlag und Papierverbrauch zu hoch

Der jährliche Holzeinschlag in Deutschland liegt seit Jahren im Schnitt bei 76 Mio. fm, also stets etwa 30% über den Zahlen des Statistischen Bundesamts. Mittlerweile werden über 50 % des Holzes energetisch genutzt und das sind nur die offiziellen Zahlen, denn über die Hälfte des geschlagenen Brennholzes aus dem Kleinprivatwald wird gar nicht erfasst. Der jährliche Holzverbrauch in Deutschland liegt im Schnitt über 105 Mio. fm, sodass die Hälfte dieses wertvollen Rohstoffes importiert werden muss. Auch der Papierverbrauch ist viel zu hoch und liegt in Deutschland derzeit pro Kopf bei 250 kg/ Jahr. In Zukunft wird es immer wichtiger, den persönlichen Holz- und Papierverbrauch auf ein sinnvolles Maß zu senken und den wertvollen Rohstoff Holz nicht zu verfeuern sondern in der Konstruktion zu nutzen, um insbesondere beim Kohlenstoff eine Kaskadenwirkung zu erzielen.

Wälder aus der Nutzung nehmen

Zur Umsetzung des vom Bundestag längst verabschiedeten Entwurfs der NWE 5 (Natürliche Wald-Entwicklung für mind. 5% der Waldfläche bis 2020) tobt seit längerem eine Auseinandersetzung der Holzlobby mit den Vertretern des Naturschutzes. Wichtigstes Argument der Holzindustrie: „Wer in Deutschland Waldschutzgebiete ausweist, ist für die Zerstörung der Wälder in den Schwellen- und Entwicklungsländern mitverantwortlich!“ Das impliziert natürlich, das die Höhe des Holzverbrauchs eine unantastbare Konstante ist.

Wichtige Vorteile großer Schutzgebiete sind: Die ökologischen Abläufe sind weitgehend ungestört und natürliche Artenzusammensetzungen können sich wieder etablieren. Durch die Tritteinwirkung solcher Flächen entsteht ein wertvoller Biotopverbund. Die Resilienz gegen Störungen von außen ist in diesen Wäldern sehr hoch und man kann wichtige Rückschlüsse für die gute fachliche Praxis im naturnahen Wirtschaftswald ziehen. Die Diskussion über das richtige Konzept zur Waldbewirtschaftung gipfelt derzeit in einem Segregationsgedanken wie in den USA: Einerseits möglichst große und natürliche Wald-Schutzgebiete und daneben aber reiner Wirtschaftswald mit Turbo-Baumarten für eine hocheffiziente Holznutzung.

Fazit aus Sicht des Bergwaldprojekts

Segregation ist nicht der Königsweg, da es sehr wichtig ist, auch den Wirtschaftswald möglichst naturnah zu nutzen, um seine Standortkraft zu erhalten und mit der gesetzlichen Definition der Guten Fachlichen Praxis nachhaltig zu sichern. Die Situation des Waldes kann langfristig nur verbessert werden, wenn der Holzverbrauch gesenkt und die Holzverwendung nachhaltiger wird. Die laufenden Anpassungsprozesse an den Klimawandel sollten sich im Waldbau an den standortheimischen Arten orientieren. Über eine naturnahe Bewirtschaftung der Wälder und die Ausweisung von Waldschutzgebieten kann ein nachhaltiges Konzept gelingen.

„Mir geht es hier gut, der Wald gibt mir ein Gefühl von Freiheit.“
Silvia, 43 Jahre, Erzieherin



Fokus Jagd

Die einzelnen Landesforstverwaltungen und auch viele waldbesitzende Kommunen haben die Zeichen der Zeit mittlerweile erkannt und setzen die Abschlüsse in ihren Wäldern auf ein walddverträgliches Maß. Während die Zahl der erlegten Hirsche (75 000) und Rehe (1,14 Mio.) zum Vorjahr annähernd gleich blieb, wurden 2015 mit 520 000 Stück Schwarzwild über 46 000 Wildschweine mehr als im Vorjahr erlegt. Milde Winter, die Ausbreitung von Mais als Energiepflanze und eine oft fehlerhafte Jagdstrategie lassen die Schwarzwildzahlen explodieren. Für den Wald ist das zunächst nicht erheblich, wohl aber für viele Bodenbrüter, deren Zukunft unter diesen Bedingungen düster ist. In den meisten Bundesländern braucht man immer noch Zäune, um Naturverjüngung oder Pflanzungen wachsen zu lassen. Insgesamt geht der Verbiss aber ein wenig zurück.



Fokus Wolf

Aus dem „Wolfserwartungsland“ Deutschland ist ein Wolfsland geworden. In Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern leben wieder Wölfe in „fest ansässigen“ Rudeln. Fast alle anderen Bundesländer melden Einzelsichtungen und bestätigte Risse von Nutz- und Wildtieren. Über 300 Wölfe leben derzeit in Deutschland und die Ausbreitung ist trotz illegaler Verfolgung und einigen Verkehrsoffern eine Erfolgsgeschichte. Dank des überreichlich vorkommenden Schalenwildes (Reh-, Rot-, Damm-, Schwarz- und Gamswild) in den Wäldern und der Tatsache, dass die Wölfe den alten eiszeitlichen Wanderwegen (Flusstäler) folgen und sich dabei auch von breiten Flüssen nicht aufhalten lassen, müssen nun alle Bundesländer Wolfsmanagementpläne vorlegen. Der Wolf wird bleiben, auch wenn Konflikte nicht ausbleiben. Wölfe töten auch Nutztiere, wenn sie an diese herankommen. Sie töten auch Haushunde, wenn diese in den Wald laufen und wenn sie gefüttert werden, verlieren sie die Scheu vor dem Menschen. Dies alles ist nicht beklagenswert, denn Wölfe sind Wildtiere, die sich nicht zähmen lassen. Es ist darum nötig, den Wolf mit geeigneten Mitteln zu „vergrämen“, wenn er dem Menschen zu nahe kommt. Eine gutes Konfliktmanagement wird also in Zukunft nötig sein, damit eine Koexistenz zwischen Mensch und Wolf möglich ist.

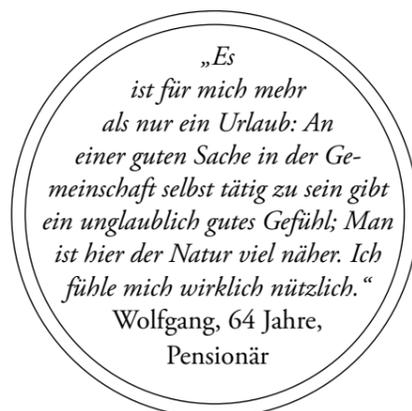


Fokus Esche

Das Eschentriebsterben hat nahezu alle Eschen von 2 bis 400 Jahren in Deutschland erfasst. 2010 wurde ein Pilz, das Falsche Weiße Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus pseudoalbidus*) als Verursacher des Eschentriebsterbens identifiziert. Es bildet im Sommer auf den am Boden liegenden vorjährigen Blattspindeln unscheinbare Fruchtkörper aus. Diese Fruchtkörper entlassen Sporen, die mit dem Wind verfrachtet werden und die Blätter infizieren. Der Pilz wächst dann ausgehend von den Blättern in das unverholzte Mark von Zweigen und Trieben. Erst wenn das Mark erfolgreich besiedelt wurde, wächst der Pilz in die bereits verholzten Bereiche weiter. Die Infektion erfolgt ausschließlich über die Sporen. Befallen werden Eschen in allen Altersstufen. Mittlerweile hat sich der Pilz in 22 Ländern Nord-, Ost- und Mitteleuropas etabliert. Die Eschen verlieren zunächst Blätter und bilden nach und nach Rindennekrosen aus, die zur Unterbrechung der Wasserversorgung führen und die Bäume langsam absterben lassen. Geschwächte Bäume sind zudem anfälliger gegenüber sekundären Schadorganismen wie Hallimasch und Eschenbastkäfer. Die Zukunft der Esche als Baumart ist akut gefährdet, da eine direkte Bekämpfung der Krankheit nicht möglich ist. Allerdings stimmt hoffnungsvoll, dass über alle Altersklassen verteilt etwa 6 % der Eschen resistent gegen den Erreger sind. Ihre Förderung und die Gewinnung von Saatgut aus diesen Bäumen haben deswegen in Zukunft Priorität, um einen natürlichen Anpassungsprozess zu ermöglichen. Ein sofortiger Eingriff bei Befall der Bestände sollte zunächst unterbleiben und später nur stark erkrankte Eschen entnommen werden. Gesunde Eschen müssen unbedingt erhalten werden. Bei der Anlage von Kulturen sollten möglichst viele Mischbaumarten beteiligt werden (je nach Standort z.B. Schwarzerle und Bergahorn).



Eschentriebsterben in Kombination mit Befall des Eschenbastkäfers



Übersicht Projekte 2015



Unser Vereinszweck

Der satzungsgemäße Zweck des Vereins Bergwaldprojekt e.V. ist der Schutz, die Erhaltung und die Pflege des Waldes, insbesondere des Bergwaldes und der Kulturlandschaften, sowie die Förderung des Verständnisses für die Zusammenhänge in der Natur, für die Belange des Waldes und die Abhängigkeit des Menschen von diesen Lebensgrundlagen.

Diesen Vereinszweck erfüllt das Bergwaldprojekt mit Freiwilligen (Freiwilligenprojekte), mit Bildungseinrichtungen bzw. mit Schülerinnen und Schülern (Waldschule) und mit Firmen und ihren Mitarbeitenden (CSR-Projekte).

So arbeitete das Bergwaldprojekt e.V. im Jahr 2015 in Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen an 51 verschiedenen Orten in Deutschland in allen Flächen-Bundesländern außer dem Saarland. Ziel der Arbeitseinsätze ist es, die vielfältigen Funktionen der Ökosysteme zu erhalten, den Teilnehmenden die Bedeutung und die Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen bewusst zu machen und eine breite Öffentlichkeit für einen naturverträglichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu bewegen. 2015 wurden insgesamt 84 Projektwochen durchgeführt.

Freiwilligenprojekte

70 Einsatzwochen wurden als Freiwilligenprojekte angeboten und durchgeführt.

Nach den Ergebnissen der Dritten Bundeswaldinventur (2012) sind fast 70 % der Wälder in Deutschland als nur bedingt naturnah bis kulturbestimmt (= naturfern) einzustufen. Fichte und Kiefer sind in den vielfach nicht standortgemäßen Wäldern nach wie vor die häufigsten Baumarten. Vor diesem Hintergrund bildete in **37 Projektwochen** der Waldumbau zu gemischten, standortheimischen und im Klimawandel anpassungsfähigen Wäldern einen Arbeitsschwerpunkt.

Der Wald schützt den Lebensraum des Menschen vor Naturgefahren wie Felsstürze, Muren oder Lawinen. Er schützt den Boden auch vor Erosion, hat eine besondere Bedeutung für den Hochwasserschutz und spendet sauberes Trinkwasser. Die überragende Bedeutung des Bergwaldes liegt im Schutz von Siedlungen, Verkehrswegen und anderer Infrastruktur vor Lawinen, Steinschlag, Muren und Hochwasser. Nirgendwo anders sind die Menschen so zwingend auf den Wald angewiesen wie im Gebirge. Auch das Alpenvorland würde ohne den Bergwald in weiten Teilen unbewohnbar sein. In **15 Projektwochen**, vorwiegend in den Bayerischen Alpen und im Schwarzwald, trugen die 2015 geleisteten Arbeiten direkt zum Erhalt oder zur Sanierung der Schutzwirkungen des Bergwaldes bei.

Moore zeichnen sich durch einzigartige, spezialisierte Lebensgemeinschaften aus. Eine Reihe heimischer Arten kommt ausschließlich in Mooren vor; fast alle sind heute gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Der Bestand an intakten Hochmooren ist aufgrund menschlicher Nutzung bis heute um mehr als 95 Prozent zurückgegangen. Maximal zehn Prozent des Ausgangsbestands der Hochmoore können als regenerierbar bewertet werden (Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt). Intakte Moore stellen eine CO₂-Senke dar. Die landwirtschaftliche Nutzung von Niedermooren, aber auch die Entwässerung von Hochmooren, führen neben der Zerstörung der typischen Lebensgemeinschaften zur Zersetzung des Torfkörpers. Es werden Nährstoffe an Luft und Wasser abgegeben und Treibhausgase (CO₂ und CH₄) freigesetzt. Mit ausgewiesener Expertise aus 25 Jahren Moorschutz widmeten sich auch 2015 wieder **15 Projektwochen** der Wiedervernässung von Mooren.

Die Kulturlandschaften Deutschlands sind verschiedenartige Landschaften mit einer oftmals sehr regionaltypischen Eigenart und Dynamik. Viele von ihnen haben eine herausragende Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt, aber auch für die Erholung der Menschen. In **26 Projektwochen**, darunter 8 Wochen auf Flächen des Nationalen Naturerbes, trugen die Freiwilligen des Bergwaldprojekt e.V. mit Arbeiten des klassi-

schen Naturschutzes zum langfristigen Erhalt und zur Pflege von meist sehr artenreichen Offenlandschaften bei, die durch traditionelle Nutzungen geprägt sind.

Wälder, die dauerhaft nicht forstwirtschaftlich genutzt werden, spielen für den Erhalt und den Schutz der biologischen Vielfalt eine zentrale Rolle. In der Nationalen Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung ist als entsprechendes Ziel festgehalten: „2020 beträgt der Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung (NWE) 5 % der Waldfläche“. Wälder mit natürlicher Entwicklung umfassen Waldbestände ohne eine direkte Einflussnahme des Menschen. Die dauerhafte Aufgabe der forstlichen Nutzung sowie das Unterlassen von Eingriffen zur Sicherung von Naturschutzziele auf einer abgegrenzten Fläche von $\geq 0,3$ ha stellt hierfür die Grundvoraussetzung dar. Auf diesen Flächen wird das Ziel verfolgt, die dauerhaft ungestörte Entwicklung natürlicher Prozesse zu gewährleisten. Eine Bilanzierung zum Stichtag 2013 weist in Deutschland 213.145 Hektar NWE-Flächen aus. Dies entspricht einem Anteil von 1,9 % an der Waldfläche Deutschlands. Bis zum Jahr 2020 wird sich der Anteil voraussichtlich nur auf 257.060 Hektar (2,3 %) erhöhen. Mit **8 Projektwochen** in Wald-Nationalparks im Jahr 2015 setzte sich das Bergwaldprojekt e.V. für eine natürliche Waldentwicklung und vor allem für eine breite gesellschaftliche Diskussion dieses forstpolitisch auf das heftigste umstrittenen Ziels ein.

Neue Projektstandorte waren 2015

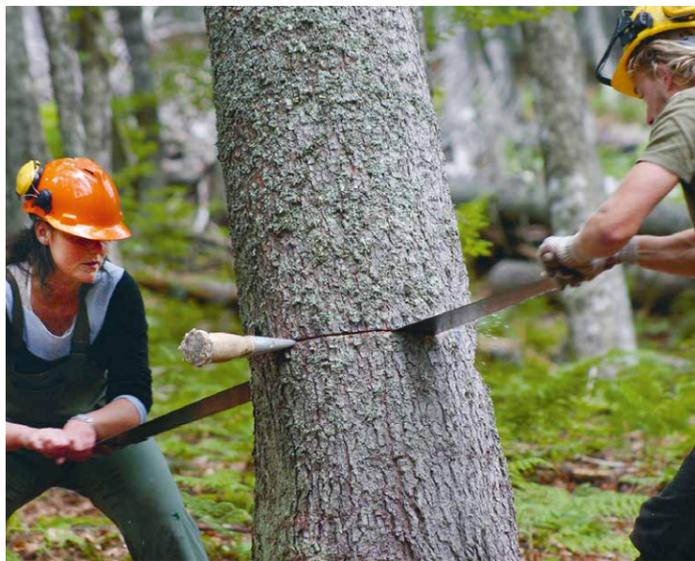
- das hessische Forstamt Jesberg zur gemeinsamen Wiedervernässung eines Hangmoores im Gipfelbereich des Hohen Kellers.
- das Forstrevier Wolfsboden im Forstbezirk St. Blasien (Schwarzwald) zur Anlage eines Steigs zu einer öffentlichen Wildbeobachtungshütte im Rahmen des Rotwildkonzepts in Baden-Württemberg.
- die Nationales-Naturerbe-Fläche und Naturschutzgebiet Oschenberg bei Bayreuth zur Erhaltung und Optimierung naturnaher, weitgehend gehölzfreier Kalk-Halbtrockenrasen, sowie zur Wiederherstellung magerer Flachland-Mähwiesen vor allem in ihrer für dieses Gebiet typischen trockenen Ausprägung.

Projekte mit besonderen TeilnehmerInnen

In speziellen Projektwochen, die von den Arbeiten und der Größe und Ausstattung der Unterkünfte geeignet sind, wird die Förderung nach Inklusion durch die gemeinsame Arbeit und das gemeinsame Leben mit Menschen mit Behinderungen verwirklicht. In der Projektsaison 2015 waren in **vier Projektwochen** im Nationalpark Harz, in Eichstätt, im Nationalpark Kellerwald und in Prora auf Rügen Menschen mit Behinderung integriert.



„Ich genieße es, in meinem Tempo ohne Stress arbeiten zu können und am Abend zu sehen was ich geschafft habe.“
Waldtraut, 54 Jahre, Bankkauffrau



Als Teil des Integrationsprozesses nahmen in **zwei Projektwochen** in der Rhön und im Spessart geflüchtete Menschen an den Einsätzen teil.

Das beliebte Angebot an Alleinerziehende und Familien zur Teilnahme an Projektwochen mit Kindern in den Altersgruppen von 6 – 10 Jahren und 8 – 12 Jahren wurde in der Saison 2015 an den Projektorten Clausthal, Triberg und Balderschwang mit **3 Projektwochen** umgesetzt. Während die Eltern sich tagsüber in den Arbeitsgruppen aktiv für den Wald engagierten, betreuten ausgebildete Naturpädagoginnen die Kinder und brachten ihnen auf spielerische Weise den Wald und seine Geheimnisse näher.

Waldschule

Die Projektwochen im Rahmen des Programms „Waldschule für die biologische Vielfalt“ werden in Kooperation mit Bildungseinrichtungen (Schulen, Universitäten, internationalen Austauschorganisationen, FÖJ-Referate, Auszubildendenstellen etc.) mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab 14 Jahren durchgeführt. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert und läuft über vier Jahre. Im Jahr 2015 konnten insgesamt **14 Projektwochen** durchgeführt werden, die unter dem Dach der Waldschule durchgeführt wurden.

11 Projektwochen fanden mit unterschiedlichen Bildungseinrichtungen wie Schulen und Universitäten sowie einer internationalen Austauschorganisation und anderen anerkannten Bildungseinrichtungen statt. Dabei konnten Schülerinnen und Schüler zwischen 14 und 24 Jahren aus Berlin, Bruchsal, Eckernförde, Hamburg, Homburg und Wuppertal als Teilnehmende mit ihren Lehrern gemeinsam den Wald als Schulort erleben. Zur inhaltlichen Vor- und Nachbereitung wurde eine Mappe für die Unterrichtsmanuale sowie das erste Manual zum Thema Nachhaltigkeit fertiggestellt. Das Manual ist kostenlos auf der Website downloadbar.

Dazu kamen eine Gruppenleiter-Woche zur Schulung der ehrenamtlichen Gruppenleiter-Innen und die Teamwoche. Hier können alle Mitarbeitenden aus Projekt-, Küchen- und Gruppenleitung tageweise oder bis zur ganzen Woche teilnehmen. Diese Woche dient der Gemeinschaftsstärkung und zum informellen internen Austausch beim gemeinsamen Arbeiten. Im Rahmen dieser Woche wurde auch ein auf die Anforderungen der Projektwochen zugeschnittener, praxisnaher Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs durchgeführt. Da die Projektwochen einen breiten Rahmen zum Lernen und zum praktischen Anwenden bisher erworbenen Wissens bieten, konnten in der Saison 2015 in Baden-Baden und Forbach kleine Gruppen von Forststudierenden an den Freiwilligenprojekten teilnehmen. In der Projektwoche in Hinterstein (Oberallgäu) nahm die Ausbildungsrotte für Forstwirte des Forstbezirks Bärenfels, Sachsenforst teil.

CSR-Projekte

Seit 2006 bietet das Bergwaldprojekt Unternehmen im Rahmen ihrer Nachhaltigkeits- und Corporate Social Responsibility (CSR)-Strategien auch Arbeitseinsätze zum Schutz unserer natürlichen Ressourcen an. Die Einsätze sind ein sinnvoller Hebel für mehr Nachhaltigkeit in der Gesellschaft, da der faszinierende Lebensraum Wald unmittelbar erlebt und so ein Bewusstsein für die Gefährdungen der Waldökosysteme und die Notwendigkeit umweltschonenden Verhaltens entstehen kann. In der Regel sind die Arbeitseinsätze eintägig. Wenn Inhalte vertieft werden, können die Einsätze auch bis zu einer Woche dauern.

Im Jahr 2015 fanden insgesamt 5 Corporate Volunteering-Einsätze an den Standorten Werdohl, Bayrischzell und Eschenbach i.d. Oberpfalz statt. Dabei waren 150 TeilnehmerInnen an den Einsätzen beteiligt.

Der erste Einsatz wurde mit dem bahn.bonus-Team der Deutschen Bahn in Werdohl im Sauerland durchgeführt. Seit 2009 unterstützt bahn.bonus das Bergwaldprojekt mit der Möglichkeit für Kunden bahn.bonus-Punkte in standortheimische Bäume umzuwandeln, die dann in den BWP-Einsätzen im Waldumbau und der Schutzwaldsanierung gepflanzt werden.

Um dem DB-Team einen persönlichen Eindruck dieses nachhaltigen Engagements zu geben, wurden auf Sturmwurfflächen im Stadtwald von Werdohl insgesamt 1500 Eichen, Hainbuchen und Linden gepflanzt und dabei wichtige Inputs zum Ökosystem Wald und zur Nachhaltigkeit gegeben. Auch der zweite Einsatz im April stand im Zeichen des Waldumbaus in Werdohl. Die Mitarbeiter des Umweltzentrums der DB pflanzten 1500 Buchen im Voranbau unter einem labilen Fichtenbestand. Auch hier wurden in Vorträgen und bei der Arbeit im Wald Grundlagen zum Ökosystem Wald und zur Nachhaltigkeit in der Gesellschaft vermittelt.

Bei den Frühjahrs- und Herbstseinsätzen mit Mitarbeitern der Firmen GORE und TIMBERLAND wurden insgesamt 4000 Tannen, Buchen und Lärchen in der Schutzwaldsanierung von Bayrischzell gepflanzt. Die Mitarbeiter beider Unternehmen besuchen die jährlichen Einsätze mit dem Bergwaldprojekt schon seit 2006. Bei der Arbeit im Schutzwald ließ sich unsere Abhängigkeit von den natürlichen Grundlagen gut verdeutlichen.

Zum Abschluss des Jahres fand das Pflanzwochenende für die Spardabank Ostbayern in Eschenbach i.d. Oberpfalz statt. Hier pflanzten 45 Freiwillige, darunter viele Familien mit Kindern, insgesamt 5000 Buchen und Tannen im Waldumbau. Seit 2012 fördert die Spardabank Ostbayern den ökologischen Waldumbau durch das Bergwaldprojekt in den Regionen Niederbayern, Oberfranken und der Oberpfalz.

	Einsatzwochen		Projektstage		Teilnehmende		Arbeitstage	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015
Freiwillenprojekte (jeder kann teilnehmen)	70	70	490	490	1.078	1.032	8.736	9.566
...davon Familienprojekte	2	3	14	21	58	74	441	581
...davon Inklusionsprojekte	3	4	21	28	64	97	497	623
...davon Integrationsprojekte	-	2	-	14	-	33	-	233
CSR-Projekte (Unternehmen & deren Mitarbeiter)	-	-	15	20	265	150	329	249
zusätzliche Einzeltage	-	-	9	27	46	97	138	797
Waldschule (Projekte mit Bildungseinrichtungen)	13	14	91	98	304	328	1.520	1.835
Summe	83	84	605	635	1.693	1.607	10.723	12.447



- Waldprojekte
- Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekte
- Moorprojekte

Einsatzorte für Freiwilligenprojekte
 Sowohl Einsatzorte für Freiwillige als auch für Waldschule
 auch CSR-Projekte





Unsere Organisations-Struktur

Vereinsorgane

Oberstes Organ des Vereins Bergwaldprojekt ist die mindestens einmal jährlich stattfindende Mitgliederversammlung (MGV). Neben den notwendigen Formalien beschäftigt sich die MGV intensiv um die strategische Ausrichtung und Fortentwicklung des Bergwaldprojektes. Im Jahr 2015 fand die MGV am 7. und 8. März in den Räumen und am Sitz des Vereins in Würzburg statt.

14 anwesende stimmberechtigte Vereinsmitglieder wählten an diesem Wochenende aus ihrer Mitte einen ehrenamtlich tätigen vierköpfigen Aufsichtsrat (AR), ein weiteres wichtiges Vereinsorgan des Bergwaldprojektes. Gewählt wurden Volker Oppermann (München), Wolfgang Lohbeck (Hamburg), Inge Carsten (Hamburg) und Jörg Kirsch (Leerte). Der AR und dessen ebenfalls ehrenamtlich wiedergewählter Vorsitzender Jörg Kirsch beraten sich im Jahresverlauf mehrmals per Telefon aus aktuellem Anlass zu den Angelegenheiten des Vereins, welche aufgrund ihrer Größenordnung lt. Vereinssatzung einen Beschluss des AR notwendig machen. So wurde der Kauf eines weiteren Transportfahrzeugs im Jahr 2015 bewilligt.

Der Vorstand des Vereins ist für die Führung der laufenden Geschäfte verantwortlich und wird vom AR eingesetzt. Seit dem Jahr 2005 liegt die Geschäftsführung in den Händen von Dipl. math. Oec. Stephen Wehner (49). Sein Vertreter ist Dipl.-Forstingenieur Peter Naumann (47).

Geschäftsstelle

An der Geschäftsstelle in Würzburg, in einem ehemaligen Hafengebäude der Stadt Würzburg, hat der Verein seit Ende 2014 seine Geschäftsstelle als Mieter von Büroräumlichkeiten und einem großen Lager im selben Gebäude. Die Geschäftsstelle ist das Zentrum der Tätigkeiten, von hier aus werden sämtliche Arbeiten geplant, vorbereitet, koordiniert und begleitet.

Acht Voll- und Teilzeitkräfte haben hier ihren Arbeitsort – incl. dem Vorstand des Vereins. Unterstützung erfährt die Geschäftsstelle auch durch die Tätigkeit eines/einer Freiwilligendienstleistenden.

Die Vergütung erfolgt aufgrund der zu leistenden Tätigkeit und der zu tragenden Verantwortung. Das höchste Jahresbrutto-Gehalt von MitarbeiterInnen betrug 2015 52.200 €, das niedrigste Jahresbrutto-Gehalt 31.500 € - jeweils berechnet auf eine 100%-Stelle bei einer vereinbarten Wochenarbeitszeit von 40 Stunden.

PraktikantInnen im Forstbereich erhalten neben Kost und Logis eine pauschale Aufwandsentschädigung von 100 Euro pro Projekteinsatzwoche.



Jörg Kirsch
Aufsichtsratsvorsitzender



Inge Carstens
Mitglied Aufsichtsrat



Wolfgang Lohbeck
Mitglied Aufsichtsrat



Volker Oppermann
Mitglied Aufsichtsrat



Stephen Wehner
Geschäftsführender
Vorstand



Peter Naumann
Stellvertretender
Vorstand

Öffentlichkeitsarbeit



Kooperation statt Konfrontation

Satzungsmäßige Aufgabe des Vereins ist nicht nur die Arbeit mit Freiwilligen in der Natur sondern auch die „Aufklärung der Öffentlichkeit über die Bedeutung des Waldes, seines Schutzes und seiner nachhaltigen Nutzung“ und „über die Gefährdungen des Waldes und die Verantwortung für die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen.“ Das Bergwaldprojekt versucht diese Informationen mittels der Berichterstattung zu der Arbeit in den Projektwochen mit zu transportieren.

In den Printmedien war das Bergwaldprojekt 2015 82 Mal vertreten. Dies umfasst vor allem die Berichterstattung der lokalen Medien zu den Projekteinsätzen sowie einige überregionale Berichterstattungen. Im Hörfunk gab es 12 Radioberichte zu den Arbeitseinsätzen sowie fünf Fernsehberichte u.a. auch zum Zustand von Wäldern und Mooren im Vorfeld des Klimagipfels von Paris auf Phönix.

Die Onlinemedien wurden 2015 mit der Aufschaltung einer neuen, verbesserten Website auf den Stand der Neuzeit gebracht. Drei externe Newsletter wurden versendet und damit 8268 Interessierte erreicht. Die Facebook-Seite wird als Kommunikationsmittel ebenfalls immer wichtiger und findet derzeit fast 2000 Freunde. Höchstes Interesse in 2015 fand mit fast 7000 Kontakten der Bericht zu den Einsätzen mit geflüchteten Menschen.

Zusätzlich zur klassischen Öffentlichkeitsarbeit ist das Bergwaldprojekt auch persönlich sichtbar und macht auf Vereinszweck und Projektwochen aufmerksam. Mit einem Info-Stand und engagierten Mitarbeiterinnen und freiwilligen Helfern ist der Verein das ganze Jahr über bei zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen präsent. Seminare und Vorträge durch Mitarbeiter runden die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ab.

Bei der zweiten Waldweitwanderung auf der 580 km langen Strecke von Sonthofen nach Würzburg nahmen im Jubiläumsjahr 108 Wanderer teil. Die Strecke führte entlang der südbayerischen Flüsse über Mittelfranken schließlich bis nach Würzburg. Unter dem Motto „Wald-Wasser-Mensch“ bekamen die Teilnehmer durch fachliche Begleitung und ausgewählte Exkursionen einen tiefen Einblick in Entstehung, Hintergründe, Bedeutung und Zustände der Wald- und Auenökosysteme in Bayern.

Das Bergwaldprojekt wurde gegründet, um im Gegensatz zu Kampagnen-Organisationen nicht Gegenprojekte sondern Positivprojekte zu organisieren. Projekte mit Freiwilligen in Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen in öffentlichen Wald- und Naturschutzgebieten bilden den Kern unsere Arbeit. So koordinieren wir die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an Flächenverantwortlichen wie z.B. der Nationalen Naturerbe gGmbH oder den Landesforstbetrieben, Nationalpark- und Naturschutzbehörden. Kooperationen finden aber auch auf anderen Ebenen statt, etwa mit Bildungseinrichtungen wie z.B. mit den Universitäten Würzburg, Eberswalde oder Tübingen, die unsere Arbeiten auf verschiedenen Fachrichtungen begleiten. Auch in der Finanzierung kooperiert der Verein mit zahlreichen Organisationen und Unternehmen wie der Rolle- oder der OLIN -Stiftung, der Greenpeace Umweltstiftung, der Deutschen Bahn, der Fa. Stahl oder der Otto GmbH und vielen weiteren Unternehmen und Institutionen. Den Auftrag der Lobbyarbeit für den Wald erfüllen wir auch in Zusammenarbeit mit Dachverbänden wie der Klimaallianz, dem Forum Umwelt und Entwicklung oder der CIPRA Deutschland u.a. Über die Grenzen Deutschlands hinweg arbeiten wir mit unseren Bergwaldprojekt-Partnerorganisationen in der Schweiz und im katalanischen Spanien zusammen. Diese umfangreiche Netzwerkarbeit macht das Bergwaldprojekt zu einer wirkungsvollen Plattform für alle, die sich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen engagieren wollen.

„Es ist gut zu wissen, dass der deutsche Wald einen Kümmerer wie das Bergwaldprojekt hat. Und wir helfen sehr gerne dabei.“ Marion Stemmler, Manager Corporate Social Responsibility & PLANET 21 bei Accor Hotels



Bilanz

Aktiva	zum 31.12.2014	zum 31.12.2015
Anlagevermögen	49.700 €	56.411 €
Fuhrpark	31.599 €	37.290 €
Geschäftsausstattung (Büro, Zelte u.a.)	17.947 €	18.967 €
Immaterielle Vermögensgegenstände	1 €	1 €
Finanzanlagen (Genossenschaftsmitgliedschaft)	153 €	153 €
Umlaufvermögen	610.060 €	689.722 €
Bankguthaben	483.446 €	634.889 €
Kassenbestände (Barmittel)	8.274 €	11.508 €
Vorräte (Verkaufswaren im Laden)	8.600 €	8.600 €
Forderungen aus Projekten	97.066 €	29.734 €
sonstige Vermögensgegenstände	12.674 €	4.991 €
Rechnungsabgrenzung	6.199 €	10.587 €
Bilanzsumme	665.959 €	756.720 €

Passiva

Eigenkapital	562.544 €	658.344 €
Variables Kapital	305.662 €	562.545 €
Jahresergebnis	256.882 €	95.799 €
Rückstellungen	84.300 €	58.100 €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0 €	0 €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
(u.a. Steuern)	19.115 €	40.276 €
Bilanzsumme	665.959 €	756.720 €

Hinweise zur Bilanz

Der hohe Eigenkapitalanteil des Vereins korrespondiert mit den nichtvorhandenen Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten.

Das Vorhalten einer größeren Liquiditätsreserve ist notwendig, um die kontinuierliche Zahlung von Löhnen und Gehältern und für den Projektbetrieb zu gewährleisten. Liquide Mittel von 50% der Jahresausgaben sind also Voraussetzung, um in der ersten Jahreshälfte die Vorfinanzierung der Projekte zu ermöglichen.

Im Anlagenvermögen findet sich in erster Linie der Fuhrpark mit den Einsatzfahrzeugen und der umfangreiche Werkzeubestand, die zur Durchführung der Projekte benötigt werden. Zur notwendigen Aufrüstung und Instandhaltung werden regelmäßig Rückstellungen gebildet.



„Ich
fühle mich im
Wald zuhause.“
Bernhard, 49 Jahre,
Möbelschreiner





Gewinn- und Verlustrechnung

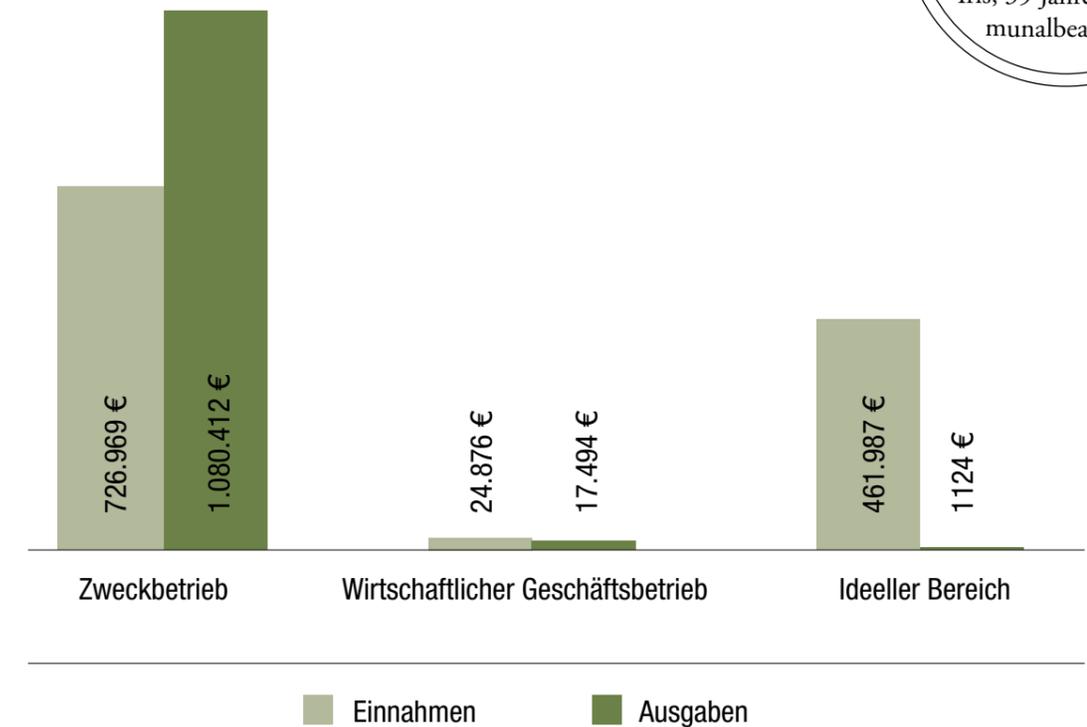
	Jahr 2014	Jahr 2015	Veränderungen zum Vorjahr	
Fördermitgliedschaften	78.338 €	85.761 €	7.423 €	9,48 %
Spenden Privatpersonen	78.011 €	73.676 €	-4.335 €	-5,56 %
Erbschaften und Vermächtnisse	0 €	0 €	0 €	
Zuwendungen über bahn.bonus	129.010 €	89.660 €	-39.350 €	-30,50 %
Zuwendungen von Unternehmen	203.466 €	177.356 €	-26.110 €	-12,83 %
Zuwendungen von Institutionen	44.638 €	35.000 €	-9.638 €	-21,59 %
Öffentliche Mittel	100.930 €	83.095 €	-17.835 €	-17,67 %
Bußgeldzuweisungen	0 €	800 €	800 €	
Sachspenden	10.200 €	2.400 €	-7.800 €	-76,47 %
Erträge Zweckbetrieb	647.590 €	592.364 €	-55.226 €	-8,53 %
Freiwilligenprojekte (Forstpartner)	308.284 €	315.100 €	6.816 €	2,21 %
CV- u. CSR-Projekte (Untern.-partner)	315.262 €	217.068 €	-98.195 €	-31,15 %
Waldschule u. Familienwochen (Teilnehmer)	24.043 €	60.196 €	36.152 €	150,36 %
Erlöse Provision und BWP-Laden	23.751 €	25.288 €	1.537 €	6,47 %
Summe Umsatzerlöse	1.315.933 €	1.165.399 €	-150.534 €	-11,44 %
sonstige betriebl. Erträge/Rückstellungsaufw.	35.220 €	40.270 €	5.050 €	14,34 %
Zinsen und sonstige Erträge	245 €	1.312 €	1.067 €	436,02 %
Summe Ertrag	1.351.398 €	1.206.981 €	-144.417 €	-10,69 %
Wareneinsatz BWP-Laden	23.360 €	14.711 €	-8.649 €	-37,02 %
Personalaufwand*	261.158 €	344.739 €	83.580 €	32,00 %
Abschreibungen	24.034 €	25.635 €	1.601 €	6,66 %
Direkte Projektkosten Zweckbetrieb	513.761 €	514.659 €	898 €	0,17 %
Sonstige Kosten*				
(Beiträge, Versicherunge, Buchführung)	137.969 €	98.262 €	-39.707 €	-28,78 %
Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit	89.710 €	56.299 €	-33.412 €	-37,24 %
Büro, Lager, technische Infrastruktur*	44.471 €	57.502 €	13.031 €	29,30 %
Zinsen und Steuern	53 €	-626 €	-679 €	1278,93 %
Summe Aufwand	1.094.517 €	1.111.182 €	16.665 €	1,52 %
Jahresüberschuss	256.882 €	95.799 €	-161.082 €	-62,71 %
* davon anteilig allg. Verwaltungskosten	129.371 €	136.990 €		
in %	11,82 %	12,33 %		

Hinweise zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der **Zweckbetrieb**, dem größten Teil des Vereinsbetriebs, erfasst die Aktivitäten des Vereins, die dem satzungsgemäßen Zweck und damit dem gemeinnützigen Auftrag entsprechen. Der Zweckbetrieb ist eine wichtige (wenn auch nicht die einzige) Einnahmequelle: Für alle Einsätzen mit Freiwilligen, Gruppen von Unternehmensmitarbeitern (Corporate Volunteers) und Gruppen aus Bildungseinrichtungen (Waldschule), erhält das Bergwaldprojekt vom jeweiligen Projektpartner (Forstbetrieb, Unternehmen, Bildungseinrichtung) eine Kostenbeteiligung. Diese Beiträge sollen im Regelfall die direkten Kosten des Projekteinsatzes für Unterkunft, Verpflegung und Personal decken.

Mit dem **Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb** sollen wirtschaftliche Gewinne erzielt werden, die wiederum dem Zweckbetrieb als Finanzierungsbeitrag zufließen. Diese Einnahmen unterliegen der Umsatz- und Ertragssteuer. Das Bergwaldprojekt betreibt im BWP-Laden den Verkauf von Waren als Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Die Vorräte in der Bilanz gehören zu diesem. Im Jahr 2015 wurde ein Überschuss von 7 T€ erzielt.

Der **ideelle Bereich** ist im engeren Sinne nur die Vereinstätigkeit, die von ehrenamtlichen Mitgliedern geleistet wird und das Sammeln von Spenden.



Hinweise zu den einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung



- > Als **Fördermitgliedschaften** gelten regelmäßige Unterstützungen von Menschen, die dem Verein per Lastschrift zukommen. Dies waren im Jahr 2015 knapp 1100 Privatpersonen.
- > Zuwendungen, die uns zwar regelmäßig aber per Dauerauftrag erreichen, Einzelspenden und Erlöse aus Sammeldosen sind als **Spenden Privatpersonen** verbucht.
- > Der Rückgang bei den Zuwendungen über **bahn.bonus-Punkte** erklärt sich durch den Verzicht auf spezielle Prämien-Aktionen der DB im Geschäftsjahr.
- > Der Rückgang von **Zuwendungen von Unternehmen und von Institutionen** ist eine Stichtagsbetrachtung und spiegelt keine generelle Tendenz wieder.
- > **Öffentliche Mittel** betrifft die Förderung der Waldschule für die Biologischen Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Der Rückgang entspricht dem im Förderantrag festgelegten mehrjährigen Finanzierungsplan.
- > **Sachspenden** ergeben sich überwiegend aus Werkzeugspenden, die der Verein im Zusammenhang mit einer Unternehmenskooperation erhält.
- > Beim **Personalaufwand** sind nur die Gehälter der festgestellten Mitarbeitenden und deren Lohnnebenkosten enthalten. Honorarkosten für freie Mitarbeiter zur Durchführung der Projektwochen sind in den direkten Projektkosten enthalten. Der Anstieg resultiert auf der Aufstockung von Beschäftigungsverhältnissen und der Umwandlung einer Beschäftigung als Honorarkraft in ein Angestelltenverhältnis.
- > **Abschreibungen** beschreiben insbesondere die Wertverluste an den Einsatzfahrzeuge.
- > **Direkte Projektkosten Zweckbetrieb** beinhalten sämtliche Sach- und Personalkosten (Honorarkräfte) für die Durchführung der Projektwochen.
- > Der Rückgang bei **Sonstige Kosten und der Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit** ist dem Abschluss der über einen längeren Zeitraum erfolgten Neuprogrammierung und –gestaltung der Webseite und deren Verknüpfung mit der CRM-Datenbank geschuldet. Hierfür sind externe Kosten bei Fremdfirmen entstanden
- > Die Kostensteigerung bei **Büro, Lager** sind Folge des Umzugs in die größeren neuen Räumlichkeiten der Würzburger Zentrale.

„In der Waldschule wurde mir klar, wie viel man als einzelne Person für die Umwelt bewirken kann“
Laura, 17 Jahre,
Schülerin



„Die Arbeit des Bergwaldprojekts liefert einen überaus wertvollen Beitrag für die naturnahe Bewirtschaftung und die Sicherung der vielfältigen Schutzfunktionen des Bergwaldes. Darüber hinaus sehen wir, dass bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch die Arbeit in und für die Natur jede Menge Teamgeist und ein vertieftes Waldverständnis entstehen.“

Karl-Ludwig Kleiter, Forstbetriebsleiter Sonthofen, Bayerische Staatsforsten

Kooperationspartner



*„Ich arbeite
als Projektleiterin beim
Bergwaldprojekt, weil das
Engagement der Teilnehmenden
jede Projektwoche zu einem beson-
deren Beitrag zum gesellschaftlichen
Diskurs um die Frage nach einem
guten Leben macht.“*

Anna Helms, Projektleite-
rin Bergwaldprojekt